

Erscheinung:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopier für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 6 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. 28.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
Alle Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien b. J. G. G. G. G. G. G. G.
Hassenstein & Vogler,
Zul.-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Steier-
gasse 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adol. Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einspa-
nigen Zeile beträgt 10
Zeilen; einmaltigen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. 28. crl. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Redlich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brees bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. W. Müller's Buchhandlung; in Kesztenhazy bei Herrn J. Klein, Buchhändler; in Hätzfeld bei Herrn M. Haast Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Teisner, Buchhändler; in Hermannstadt, Kutschgasse, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ist der Preis der Abonnements-Verträge franco zu verstehen.

Nr. 148. Hermannstadt, Freitag am 27. Juni 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Juni.

Die Wahlbewegung in Cisleithanien treibt stark voran. Jeder Tag bringt neue Aufrufe und neue Männer an die Oberfläche. Die Regierung geht von dem Grundsatz aus, die Wahlen in vollster Freiheit vollziehen zu lassen und nichts dazu zu thun, damit die eine oder andere Partei mit Hilfe der Regierung mächtiger oder schwächer gemacht werde, als sie in Wahrheit ist. Sie wird endlich einmal an einem praktischen Beispiele sehen, wie das Kräfteverhältnis der Parteien sich stellt, wenn dasselbe durch keinen ministeriellen und bürokratischen Eingriff alterirt worden.

Graf Taaffe will nicht und wird niemals gestatten, daß der Regierungseinfluß und der Verwaltungsapparat einer einzelnen Partei zu ihren speziellen Agitationen ausgeliefert werden, wie dies leider nur allzu sehr in früherer Zeit zur gewöhnlichen Praxis geworden war. Sein Grundsatze ist, daß die Regierung über den Parteien stehen muß, neutral zwischen ihnen vermittelnd und ihnen allen gleich gerecht und wohlwollend zugewandt, und darauf basiert auch die geänderte Methode in der Behandlung der böhmischen Frage, die nun zum zweiten Male erfolgte kaiserliche Besichtigung eines Deputierten zum Demanne einer Bezirksvertretung, der Versuch eines Compromisses zwischen dem verfassungstreuen und nationalen Großgrundbesitzer in Böhmen und Mähren, und diese Erwägungen sind es, von welchen ausgehend Graf Taaffe durch den neuernannten Reichsrath die Consolidirung der inneren Verhältnisse zu realisiren versuchen wird.

Die Besetzung von Sibabazars scheint sich nicht so bald verwirklichen zu sollen. So weit es sich um das factische Vergeben und Ueberreichen der Güter des jüdischen Occupations-Gebietes durch österreichisch-ungarische Truppen handelt, wurden die zu treffenden Maßregeln an maßgebender Stelle noch nicht einmal so weit verübt, um die elementarsten Vorbereitungen, welche eine derartige Durchführung selbst der friedlichsten Operationen gegen Noorbazar vorzubereiten, geschweige denn festzustellen. Es wurde für die Sommerzeit aus Gesundheitsrücksichten die Auflassung der Grenzsoldaten in Metkovic, Lapsua und Budua anbefohlen, die eben erst perfect gemordene Besetzung von Spizza auf ein Minimum reducirt und auch an der Save die Garnisonen der Festungen Brood und Alt-Gradista auf jenen Verhältnissen verübt, welche zu dieser Zeit der Occupation hatten. Um diese zwei letzterwähnten Punkte, welche durch die im Herbst unvermeidlichen Ueberschwemmungen des Savegebietes die schlechtesten sanitären Verhältnisse aufweisen, nicht unnötigerweise mit Truppen besetzen zu lassen. Die freilich nur temporäre Einziehung der Garnisonen an der unteren Saveita sowohl, wo über Metkovic eine der wichtigsten Eisenlinien in die Herzegovina führt, als auch die erwähnte Reducirung der Besatzungen deuten darauf hin, daß die Occupation in der nächsten Zeit nicht ausgedehnt werden soll, daß man sich vielmehr vorläufig mit dem bisher occupirten Gebiete zu begnügen schreit und Zeit und Ruhe gewinnen will, um die Instandhaltung der Militär- und Civilverwaltung festen Fuß fassen zu lassen.

Es wird bestimmt versichert, daß im Schoße der Regierung volle Einigung herrsche über alle principielle Fragen, welche die Einziehung der occupirten Provinzen in's gemeinsame Zollgebiet betreffen. Alle leitenden Principien sind festgesetzt, die Aufgabe der gegenwärtig tagenden Comités ist nur mehr die Ausarbeitung des Details.
H. M. A n t e n u f f e l soll am 1. August die Statthalterei Eissa-Lotzbringen übernehmen, gleichzeitig wird auch ein Staats-Secretär und ein Unter-Staats-Secretär dahin abgehen.

Das Gerücht, die französische Escadre in Athen hätte den Befehl erhalten, nach Algarien zu segeln, wird dementirt. Die Escadre ist nur zu den gewöhnlichen Übungen nach Salamis abgegangen.

Die italienischen Truppenbewegungen und Rüstungen, wie sie gemeldet wurden, finden ihre volle Bestätigung. Am 20. v. haben wieder zwei Escadronen mit Truppen Verona passirt, welche beide von Rom kommend. Die Bestimmungsorte der Truppen sind Verona und Sondrio. Auf dem zweiten Escadronzuge befand sich eine größere Partie neuartiger Gebirgsartillerie aus Vercelli, welche den unterigen ähnlich sind. — Eine Anzahl von Garibaldianern, durchaus jüngere Leute, hat sich, ohne Aufsehen zu machen, nach Albanien begeben, wo sie im italienischen Interesse zu agiren gedenken.

Von russischer Seite wurde der Antrag Serbiens, die Entscheidung des Grenzstreites betreffs Adl's einem serbisch-bulgarischen Schiedsgericht zu überlassen, abgelehnt, weshalb die serbische Regierung den serbischen Commissär aus Belgrad abberief; inzwischen wurde jedoch das serbische Gebiet bei Zajcar von russischer Seite besetzt. — Die internationale Grenzcommission zwischen der Türkei und Serbien begab sich nach Vranja. — Der Ministerrath beschloß die Einberufung einer großen nationalen Synode für den 15. Juli zur Lösung der Judenfrage.

In Athen ist man bekanntlich sehr misstrauisch gegen England, zumal man befürchtet, daß Beaconsfield noch immer an Kreta denkt. Man erzählt in der griechischen Hauptstadt, daß sich der Sultan in letzterer Zeit sehr zuversichtlich in Betreff der bevorstehenden Verhandlungen wegen der griechischen Grenze geäußert haben soll. „Wegen Janna“, sagte der Sultan, „bin ich durchaus nicht beunruhigt. Ich habe ja Cypern abgetreten, um den Spruch zu retten. Der Bärge hier ist mir sicher; es ist niemand Anderer, als England.“ Man erinnert in Athen auch an die seinerzeitige Meldung, daß die Ernennung Konstantinopols zum Bevollmächtigten der Pforte beim Berliner Congresse vom Sultan erst dann vollzogen wurde, nachdem Koyurd seiner mündlichen Zustimmung, daß England auf dem Congresse irgendwelche türkische Gebietsabtretung an Griechenland nicht zulassen werde, über ausdrücklichen Wunsch des Sultans eine schriftliche Erklärung in dem gleichen Sinne folgen ließ. Bekanntlich ist nicht Alles wahr, was sich die splanen Griechen in Athen erzählen.

Auf die am 19. Juni überreichte türkische Circular-Note bezüglich der Grenzretification bei Vranja wurde erwidert: Bei den Verhandlungen der Mächte sei bereits allgemein anerkannt worden, daß dem serbischen Verlangen keine Folge zu geben sei.

Die Lage der Engländer am Cap erscheint sehr gefährdet. Zwar wird gemeldet, General Andegote habe am 20. Mai den Buffalofuß überschritten und sei in Koppelsine eingetroffen. Derselbe beabsichtigt, am 2. den Vormarsch fortzusetzen. Dagegen enthalten Londoner Depeschen des „Daily Telegraph“ die Meldung, daß die Engländer wieder eine Niederlage bei Bujalind erlitten hätten und daß eine Wiederholung der Massacres von Jatombe sicher sei. Man sehe jetzt, daß bisher der Krieg den Eingeborenen keine Zucht eingejagt habe und jeder Tag beweise, wie weit die Organisation zur Vertreibung der Weißen aus Südafrika gediehen sei. Die Londoner Journale drücken ihre Sympathie für den gescheiterten Prinzen Napoleon aus, hauptsächlich weil er in Englands Dienst gefallen sei. Alle diese Nachrichten lassen die Dinge am Cap in sehr trübem Lichte erscheinen.

Dramenleute ist gegenwärtig das Schmerzenskind der Diplomaten. Alles wird energigste Maßregeln ergreifen müssen, um die gelockerte Disziplin in der österreichischen Miliz wiederherzustellen. Im Falle nicht bald in dieser Beziehung vorgegangen werden sollte, droht der Miliz die vollständige Auflösung. Zum Chef des Generalstabes der Miliz

mit dem Range eines Obersten wurde durch Probe des Sultans der französische Capitän Mr. Toussaint du Rouvoir ernannt, welcher früher bei einem arabischen Bureau in Algier und zuletzt in einem arabischen Artillerie-Regimente gedient hat. Zum englischen Delegirten bei der internationalen Commission in Di-Ramellien an Stelle des ausgeschiedenen Sir Henry Drummond-Wolff wurde der englische General-Consul in Syppopol, Mr. Nicholl, ernannt. Auch über diesen Vertreter werden die Beobachtungen nicht erstattet sein.

In diplomatischen Kreisen heißt es, der Khedive weigere sich abzugeben, weil er an dem Sultan eine Güte findet, welcher der Absetzung nicht zustimmen will, um kein Präjudiz gegen insolente Herrscher zu schaffen. Deutschland notificirte Desterreich-Ungarn, daß es sich England und Frankreich anschließt. Italiens Haltung ist bisher noch unklar, doch wird erwartet, daß es an der Intervention gegen den Khedive theilnehmen wird.

Die chinesischen Regierungstruppen unter dem als Eroberer der Kaschgarie vielgenannten General Su-chin-tang haben auch der amtlichen „Peking-Zeitung“ in dem kürzlich von China zurückverordneten Gebiete von Kaschgar eine Reihe von Siegen über die in jenes Gebiet eingedrungenen buruttischen und andschkanischen Rebellen davon getragen.

Uebersicht.

S. P. Budapest, 24. Juni. Jetzt klärt es sich auf, warum die erste Meldung von dem Schritte Frankreichs gegen Ismail Pascha überall, auch in offiziellen Kreisen, auf Zweifel stieß und in hohem Grade überraschte. Frankreich und England hatten Mitte Juni die übrigen Großmächte verständigt, daß sie entschlossen seien, in radikaler Weise gegen den Khedive vorzugehen. Die gemeinschaftliche französisch-englische Erklärung in Betreff der geplanten europäischen Schritte hatte gewisse Zweifel nicht zu verdrängen vermocht, welche sich auf die bekannte und in der beiderseitigen Presse stark genug zu Tage getretenen Gegensatz zwischen Frankreich und England stützten. Aber schon am 18. Juni war das französisch-englische Einvernehmen hergestellt und einzig dieser Umstand, den Niemand erwartete, überraschte die diplomatische Welt.

An dieser Stelle sei nun die Thatfache festgestellt, daß die beiden Westmächte am Donnerstag, den 19. Juni, keineswegs aber, wie Andere wissen wollen, schon früher, dem Khedive eröffnen ließen, daß er abzutreten solle, widrigenfalls er zwangsweise entfernt werden würde. Am selben Tage, am 19., und zwar wenige Stunden, nachdem der Schritt in Kairo geschehen, luden Frankreich und England die übrigen Großmächte zum Beitritt ein. Gegenwärtig finden die Verhandlungen unter den Mächten statt, welche sich auf den Anschluß der letzteren an den französisch-englischen Schritt und auf die Frage beziehen, wer eigentlich der Nachfolger Ismail Paschas sein solle. Von diesen Verhandlungen sprach auch Bourke im englischen Unterhause.

Die Angabe einiger Blätter, Desterreich-Ungarn habe sofort seine Zustimmung ertheilt, wird uns von guter Seite als unrichtig bezeichnet. Desterreich-Ungarn wird, wie bereits früher gemeldet, sich in der ganzen Angelegenheit nach Deutschland richten. Nicht wenig gekonnt hat man auf Italiens Haltung. Es würde sicherlich nicht vereinigt bleiben wollen, aber wenn es zustimmt, dürfte es dies nur widerwärtig thun. Im Allgemeinen legt man dem Ereignisse in diplomatischen Kreisen eine ganz außerordentliche Tragweite bei, sowohl des Umstandes wegen, daß Frankreich und England auf einem Gebiete wo man es am allerwenigsten erwartete, sich so schnell einigten, als auch anderer Gründe wegen. Daß der Sultan sich gefügig zeigte, überraschte Niemand; dies wurde aber als eine der nothwendigen Folgen des französisch-englischen Einvernehmens aufgefaßt.

Jemiletton.

Die Geschwister.

Sensations-Novelle von A. Passow.

(15. Fortsetzung.)

Behtes Capitel.

Der alte Diener.

Wenden wir uns zu William. Derselbe hatte inzwischen seine neue Stelle angetreten.

Der Zufall fügte es, daß im Hause des Lord Rusburn, des Vaters seiner Zöglinge, ein alter Diener Namens John angestellt war. Als unser junger Freund im Schlosse des reichen Engländers ankam, glaubte der greise Mann einen Geist zu sehen. Er traute seinen schwachen, blauen Augen kaum und wußte, sein verstorbenen Herr, Benjamin Brauns, sei aus dem Grabe erstanden.

„Alter Narr“, lachte seine Kameraden, als er ihnen im Gesindestimmer mit hochwichtiger Miene seine Entdeckung mittheilte.

„Wahrhaftig!“ behauptete der alte John. „Ich kann es Euch zuschwören, Herr Brauns sah, als ich bei ihm in Dienst stand, genau so aus, wie dieser junge Doctor. Er hatte dasselbe funkelnde, dunkle Auge, dasselbe lockige Haar und die nämliche nachlässig vornehme Haltung, wie er. Gott, wie mag das zugehen?“

„Ganz einfach“, riefen seine Collegen. „Der Eine ist der Hahn und der Andere das Hähnchen!“

Der alte Mann war redselig. Er theilte seine Betrachtungen und die daraus sich ergebende Vermuthung, daß der neue Erzieher der Sohn seiner früheren Herrschaft sei, den Kindern des Lord Rusburn mit. Diese trugen natürlich die wichtige Nachricht sofort an die richtige Schwärmer. William sprang auf. „Wo ist der Diener, der das gesagt?“ fragte er in heftiger Erregung. Die Kinder holten ihm den greisen John herbei. Er

zeigte denselben die zwei Photographien, die sich im Nachlasse der Mutter gefunden und die er, seitdem er erwachsen war, stets bei sich trug. Das erste Bild war dem alten Diener fremd; das zweite erkannte er sofort und versicherte, es sei ein ausgezeichnetes Porträt seines ehemaligen Herrn, Mr. Benjamin Brauns. Er hatte bei demselben vier Jahre lang im Dienste gestanden und mit ihm und seiner Gattin, wie er sich ausdrückte, Freud und Leid getheilt. Ja, die Freude hielt zuerst ihren Einzug in das junge Haus. Den neuerbauten Herd vergoldete sie mit ihren lichten, warmen Strahlen und heizte sich lächelnd über die Wiege des ersten einzigen Kindes, eines lieblichen, süßen Knaben. Dann ersaltete sie ihr Flügelpaar und schwebte hinaus auf Nummerwiedersehen. Das bittere Gezelel nahm alsbald den leeren Platz der flüchtigen Gesährtin in Anspruch. Es war anfänglicher als seine strahlende Vorgängerin. Es wich und wankte nicht. — Die Mutter des Neugeborenen starb; ungeschickte männliche Hände übernahmen die erste körperliche Pflege des kleinen mittelgroßen William. Das konnte und durfte nicht dauern so bleiben. Das Kind, das sich anfangs kräftig entwickelt hatte, begann zu kränkeln. Kein Wunder! Der zarten Pflanze fehlte der Sonnenchein der mütterlichen Liebe! Der trostlose Vater sah das Himmelsglück seines Sohnes, beschloß, seinen Wohnort Briggwater zu verlassen und seinem kleinen Sohn zu seiner Schwägerin, der Frau seines Bruders, in Pension zu geben. Der Plan geschied alsbald zur Reife. Der Haushalt ward aufgelöst und der alte Diener entlassen.

Dies erbethen die Nachbarn, die William dem guten, rebseligen John zu entsenden vermochte. Derselbe hatte nie etwas von seinem Herrn wiedergesehen und nur gerüchelt vernommen, daß derselbe auf einer Audienz einen frühen Tod in der Chämse gefunden. Was aus dem Sohne geworden, wußte er nicht.

„Sie sprechen kein Wort von dem zweiten Kinde“, rief William ungeduldig. „Herr Brauns hatte doch auch eine Tochter!“

Der alte Mann schüttelte den Kopf. „Nein, ein Mädchen hatte meine Herrschaft nicht“, sagte er auf's Entschiedenste. Wie wäre das möglich gewesen, da unsere Frau bei der Geburt des ersten Kindes starb?“

William war es bis dahin nie in den Sinn gekommen, daß er nicht mit Recht seine Schwester nenne. Die entfernte Möglichkeit, daß sie nicht durch dies vermantelhaftliche enge Band mit ihm verknüpft sei, vertrieb ihn in eine fieberhafte Aufregung. Tausend Wünsche, Hoffnungen und Pläne erwachten in seiner Brust. Anfangs beabsichtigte er, sofort nach Deutschland zu reisen und die Söhne von seiner wichtigen Vermuthung in Kenntniß zu setzen. Als er aber berechnete, daß er selbst dann, wenn Lord Rusburn sich entschließen könnte, ihm den dazu erforderlichen Urlaub sofort zu bewilligen, nicht mehr vor der Hochzeit den Ort seiner Bestimmung erreichen könnte, sondern wie ein ungeduldeter Gast kommen werde, nachdem die Freunde des Mahles lange vorüber seien, kam er auf den Gedanken, eine Depesche an seinen Pfleger zu senden. Wir haben das Telegramm bereits gelesen und erfahren, daß es keine Berücksichtigung fand.

William ward durch die Nichtbeachtung seiner dringenden Bitte in großen Zorn versetzt. „Man hält mich für ein unmaßiges Kind!“ rief er mit Bitterkeit aus. „Meine Wünsche werden als launenhafte Erzeugnisse eines unreifen Menschen, ohne Ueberlegung bei Seite geschoben. Was ich denke, fühle, hoffe, ist von keinem Belange. Ich sprach es laut und vernünftig aus, daß ich zu dieser Heirat nicht mein Ja und Amen sagen würde. Allein meine Worte verhalten wie das Echo im Winde. Aber warum war ich auch ein Narr und räumte das Feld!“

Ein Gefühl dumpfer Betäubung bemächtigte sich seiner. Er schlief und stand auf, aß und trank, unterrichtete und belehrte in den festgesetzten Stunden seine Zöglinge und legte sich wieder zur Ruhe. Aber das alles that er wie ein Träumender. Er war sich keiner Sache, die er trieb oder dachte, klar bewußt, — er fühlte nur, daß ihn ein unausprechliches Weh betraf, — und daß dies Weh seine ganze Mannlichkeit zu untergraben drohe. Es war unter diesen Umständen sehr zu verwundern, daß der Lord und die Lady Rusburn sich mit ungemainer Zufriedenheit über den Lehrer ihrer Kinder äußerten, seine feine Bildung, sein gründliches Wissen und seine große Pflichttreue oft und gern lobend erwähnten und

Verficherungssumme zum Mindesten dreimal übersteigenden Werth repräsentirt, sind sämmtlich vernichtet; auch nicht ein Stück hat gerettet werden können.

(Das preussische Schlaraffenland.) Im Kurster Gouvernement wird derzeit, wie der „Posener Zeitung“ aus dem Innern Rußlands gemeldet wird, ein ganz eigentümlicher Bauernfang getrieben, der die ganze ländliche Bevölkerung aufregt und zur Auswanderung reizt.

(Napoleon III.) Der Vater des französischen parlamentarischen Socialismus par excellence, der alte Granier de Cassagnac, veröffentlicht noch immer Fortsetzungen seiner Ermahnungen aus der Zeit des zweiten Kaiserreichs.

(Eine schneeweiße Gemse) ist gegenwärtig in dem zoologischen Museum zu Solothurn ausgestellt. Sie hat rothe Augen, weiße Hörner und Hufe und ein dichtes schwarzes Wollhaar.

Die Einweihung des Weinhauses in Cusozza wurde am 24. d. im Beisein des Prinzen Amadeus, der Deputierten des Parlaments und der Armee, der Delegirten des Ministeriums, des FML Grafen Thun und des Obersten Ripp, sowie zahlreicher Vertreter der Generalität und des Officiers-Corps u. s. w. in feierlicher Weise vollzogen.

General-Gouverneur Pianelli sendet der in so würdiger Weise vertretenen österreichisch-ungarischen Armee seinen Gruß. — FML Graf Thun sagt: Mein erlauchter Herr, der Kaiser und König, hat mir die Ehre erwiesen, mich als Vertreter der kaiserlichen und königlichen Armee zu dieser erhabenden Feier zu entsenden.

(Ein eigentümliches Testament) hat ein kürzlich in Soest verstorbenes altes Fräulein hinterlassen. Die Dame bestimmte durch letztwillige Erklärung, ihre sämmtlichen Geschwister sollten sich in ihren Nachlass theilen.

(Päpstliche Orden an Turkien.) Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, hat der Papp Leo XIII. in Anerkennung der Verdienste, welche sich mehrere Mitglieder des türkischen Ministeriums um die Begleichung des confessionellen Zwistes im Schope der armenisch-katholischen Gemeinde erworben haben, dem Großvezir Scheidudin Pascha, dem Minister des Äußern Karalibegori Pascha, dem Kriegsminister Osman Pascha und

dem Justizminister Said Pascha das Großkreuz des Pius-Ordens verliehen. Scheidudin Pascha erhielt die Decoration in Brillanten.

(Aetna.) Da der Ausbruch des Aetna vorüber ist — schreibt ein Correspondent der „Opinione“ aus Randazzo — so ist es Zeit, den angerichteten Schaden abzurufen.

(Leben in der Todtenmaske.) Ein Londoner Correspondent berichtet dem „Berliner Börsen-Cour.“ die folgende, ganz merkwürdige Geschichte: „Einer meiner Freunde, einer der hervorragendsten englischen Bildhauer, holte, als ich ihn zu Pfingsten besuchte, den Gypsabdruck vom Kopfe eines verstorbenen berühmten Mannes hervor, mit dem Bemerkten, daß das, was er im Begriffe war, mir zu zeigen, im gewissen Sinne vertraulich sei, und daß er weder seinen Namen, noch den des Gegenstandes jenes Abdrucks bei etwaiger Mittheilung an ein Blatt vorläufig genannt wissen wollte.

(Das Testament) des unlängst verstorbenen Barons Lionel v. Rothschild ist veröffentlicht worden. Es ist vom 24. Juli 1865 datirt und von ihm eigenhändig geschrieben. Seine Söhne Sir Nathaniel de Rothschild und Mr. Alfred de Rothschild sind zu Testament-Executoren ernannt, von denen das Personal-Vermögen des Verstorbenen auf unter 2,700,000 Pfund Sterling geschätzt wurde.

(Gnädiger Lohn für Tapferkeit im Felde.) Das „Gotham v. Rochester Journal“ meldet: In Berücksichtigung der von den Unterofficieren und Mannschaften bei Norkes Drift entfallenen Tapferkeit ist die Vertheilung von einem Paar Hosen und einem Flanellhemde an jeden Mann, der bei der Gelegenheit zugegen war, als Compensation für die beschäftigten Kleidungsstücke sanctionirt worden.

(Sehr boshaft.) Der Londoner „Punch“ macht sich gelegentlich des Geschehens der Comédie Française in London über jene Leute lustig, welche, um die Welt glauben zu machen, daß sie Sinn und Verstand für die französische Literatur hätten, täglich ihre 25 Francs ausgeben, um den Vorstellungen der Franzosen beizuwohnen.

(Der portugiesische Afrikareisende) Major Serpa Pinto hat in Lissabon in einem Vortrage Bericht erstattet über seine Reise. Der König dessen Vortr. Dom Fernando, die Minister, viele hohe Beamte und ein Kranz von Damen waren in der Vorlesung gegenwärtig.

(Folgender curiöser Vorfall) wird dem Petersburger „Golos“ aus Ushiza gemeldet: Der Friedensrichter in Ushiza, Herr G., fand eines Tages zu seiner großen Ueberraschung im „Bramwellstienig Westnik“ die Nachricht, daß er seiner Bitte gemäß, seines Postens als Friedensrichter entlassen sei.

(Schlimme Auswüthung.) Das Gebiet an der unteren Wolga und besonders Zarizyn scheint in diesem Jahre besonders starken Heimgängen ausgesetzt zu sein. Kaum hat sich die Bevölkerung von der Panik, welche durch die Epidemie im Astrachan'schen Gouvernement hervorgerufen wurde, erholt, als ein neuer Uebel in Gestalt einer b. vorstehenden, allgemeinen, vollständigen Misere das südliche Wolga-Gebiet bedroht.

eigentlich nur im Kalender hatten. Wenngleich im Januar und Februar einige Male Schnee fiel, so verschwand derselbe jedoch gewöhnlich nach 4 oder 5 Tagen. Auch die Kälte war eine unbedeutende und dauerte nur eine kurze Zeit.

(Hochzeit unter Verbrechern.) Den 11. d. hätte im Petersburger Gefängniß die Trauung der gegenwärtig dort wegen Wechselfälschungen, Erpressungen u. anderer Verbrechen internirten russischen Bedenme Frau Gulat-Aremow'ski mit einem höheren Beamten des russischen Finanzministeriums stattfinden sollen.

(Ueber die Organisation der persischen Armee) schreibt Oberleutnant Viktoroff, der in persische Militärdienste getreten ist, an einen Freund in Kaufenburg in seinem von uns bereits erwähnten Briefe:

Die Truppen sind, vom Tschako und der Mütze abgesehen, ganz nach österreichischem Muster uniformirt. Die Infanterie trägt blaue Röcke oder Blousen mit rothen Aufschlägen und graue Hosen; die Jäger haben graue Uniform mit grünen Aufschlägen.

(In Niagara v. r. u. l.) Mehrere hundert Touristen, welche am 2. d. aus Buffalo kamen, um die Fälle des Niagara zu besuchen, wurden Zeugen eines Unglücksfalles, dessen Opfer ein in dortiger Gegend wohlbekannter Jäger, Namens Pie Walker, wurde.

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 39. Illustrationen: Kronprinz Rudolph. Nach der neuesten photographischen Aufnahme. — Das Marat-Festel-Ballet auf dem Kahlenberge. Nach der Natur gezeichnet von L. v. Frecksay. — Comédie im Zwifchenact. Zeichnung von Josef Weiser in München. — Wald-Idyll. Original-Zeichnung von Jul. Marak. — Schmetterlingen. Gemälde von Fr. Morgan. — Stadt Döfenberg in der Thaya. Nach der Natur gezeichnet von J. S. Kirchner. — Mairie Ebenheim. Total-Ansicht von Döfenberg. Großes Bildnis Stadtbr. Marktplatz in Döfenberg. Kleines weltliches Stadtbild. Einbildung von Maria-Schneebühl. — Der Attentat Solovai. — Texte: Zwei Kreuzer. Roman aus dem österreichischen Leben der letzten fünfzig Jahre. Von Lucian Herbert. (Fortsetzung.) — Kronprinz Rudolph in Spanien. Von G. a. — London unter der Erde. Von Leopold Katscher. I. Die Cloaken. — Comédie im Zwifchenact. — Das Marat-Festel-Ballet. — Ein Wohlthätigkeitsfest in der Pariser Oper. — Die Seele des Herrn v. Dablen. Eine baltische Geschichte von Siegfried Kapper. (Fortsetzung.) — Stadt Döfenberg an der Thaya. Von Francis Roemel. — Florentinische Wäucher. Von E. del Negro. — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Buchstaben-Rätsel. — Räthsel-Frage. — Magische Buchstaben-Quadrat. — Willkürlich. — Wochentafel.

Telegramme.

London, 26. Juni. (G.-B.) Der Rhehive wurde heute Morgens auf Befehl des Sultans abgesetzt und Tewfik seinerstatt inthronisirt. Cairo, 26. Juni. (G.-B.) Tewfik wurde 5 Uhr Abends in der Citabelle als Tewfik I. proclamirt. Es herrscht allgemeine Freude. Ganz Egypten ist ruhig. Der abgesetzte Ismail geht demnächst nach Konstantinopel.

Freudenliste.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Römischer Kaiser. A. Rosnai, Grundbesitzer, von Gaalsalva; Jakob Oesch, Geschäftsführer, von Frankfurt.' and 'Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 26. Juni 1879.'

Pályázati hirdetés.

Az alólt magy. kir. lottohivatal részéről köz-
hírtételik, miszerint Nagy-Szebenben a Huet piaczon
Paxy Etelka által kezelt 2-ik számú lottoügylet, mely az 1876, 1877 és 1878. 3 év állaga szerint
4 1/2 % ellátási jutalék fejében 908 forintot jöve-
delmezett, jelenleg üresedésbe jövén nyilvános
pályázat útján annak fog adományoztatni, ki a leg-
kisebb ellátási-százalékkal elégedend meg.

A gyűjtődével kapcsolatos 1500 frnyi bizto-
síték készpénzben, vagy osztrák, vagy magyar állam
kölcsön kötvényekben árfolyam szerint, avagy jel-
zálogban is nyújtható.

Pályázók 50 kros bélyeggel felszerelt 45 frt.
bánapézzel ellátott írásbeli ajánlataikat bepecsék-
telten folyó évi július hó 14-dik napjának,
deli 12 óráig, ezen m. kir. lottohivatalnál annál bi-
zonyosabban nyújtják be, illetőleg küldjék be, mi-
vel később beérkezendett ajánlatok figyelembe nem
fognak vételhetni.

A közelebbi feltételek az alólt m. kir. hiva-
tálnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1879. június 24-én.

1-2 [384] A magy. kir. lottohivattól.

3. 1770/1879.

[385] 2-3

Concurs.

Zur Besetzung der Kreisärzten-Stelle für
den Holzmeiner Sanitätskreis, mit dem Amtsitz in
Helmengen und einer Besetzung von 300 fl. ö. W. und
12 Cubit-Meter Brennholz, wird hiemit der Concurs
ausgeschrieben.

Die gehörig instruirten Competenz-Gesuche sind
bis zum 19. Juli 1879 bei dem gefertigten
Stuhlrichter-Amte zu überreichen.

Leisfirtich, am 23. Juni 1879.

Das Stuhlrichter-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Picitationen.

Am 4. Juli (auch unter dem Schöngewerthe) Riegen-
schaften des Josef Alesius in Schönbürg. (Dortiger Bezirksger.)

Am 5. Juli (auch unter dem Schöngewerthe) Riegen-
schaften des Martin Graffi in Bistritz. — am 7. Juli jene des
Josef Schuller in Bistritz. (Dortiger Gerichtsbof.)

Am 5. Juli (auch unter dem Schöngewerthe) Riegen-
schaften des Nikolaus Porzleit in Bajda-Sunyab. (Dortiger
Gerichtsbof.)

Am 7. Juli Riegenschaften des Stefan Töslar in Nagy-
Enged. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 7. Juli Riegenschaften des Pavel Vujasin in Senjény.
(Nagybör Bezirksgericht.)

Am 7. Juli Riegenschaften des Balta Gyuri in Zeketelaf.
(James-Ujvári Bezirksgericht.)

Am 8. Juli Riegenschaften des Josef Marichall in Her-
mannstadt. (Dortiger Gerichtsbof.)

Am 8. Juli Riegenschaften des Alexander Molnar in
Domosos. (Dejer Gerichtsbof.)



25-25 [186]

Die lügenhaften Reclamen

gewissenloser Lottoschwindler (besonders Professor Rot-
tenberg, ein ehem. Tanzmeister in Pest) neuerer Zeit
können Niemanden mehr täuschen, der dem Prof-
sor und Schriftsteller der Mathematik Herrn Rudolf v.
Orlöw in Berlin, Curfürstentstraße Nr. 127, Ver-
trauen schenkt.

Wer, wie ich,
schon manchen hübschen Terno-Gewinn
genanntem Herrn zu verdanken hat, wird auf die
Schwindelacten seiner Concurrenten, größtentheils ehe-
malige Schreiber, Colporteurs etc. von ihm,
nichts reflectiren.
Josef Stumer, Lehrer.
(Wahrheit bezeugt und notariell bekräftigt.)

Die Direction der Deutschen Verlags-Anstalt,
Berlin, Curfürstentstraße 127, erklärt alle Lotto-
Machinationen — am ärgsten des entl. Nordbahn-Be-
amten in Gobenau und „Literarisches Bureau“,
für unbedeutende und sehr dünne Nachab-
mungen.

Anfragen betrefse Ertheilung seiner bewährten
Lotto-Instructionen beantwortet er der
Professor und Schriftsteller der Mathematik R. v. Orlöw
in Berlin, Wilhelmstraße, jetzt Curfürstentstraße 127,
bereitwilligst sofort gratis. [361] 1-1

„Der Anker“,
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.
Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Mai 1879.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte (Stück, Anträge), Ausgefertigte (Stück, Polizzen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezahlte (Stück, Beträge). Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgewiesen.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . fl. 8,662 483

Die 1871-78-er Association ergab ein Capital von . . . fl. 9,648.409

Zusammen . fl. 18,310.892

Prospecte und Auskünfte ertheilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török
in Hermannstadt. [117] 1-1

Für Land- und Ackerwirthe.
Englische Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1
bis 3 Fuß im Umfange groß und 5, 10 bis 15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Auesaat geschieht
Anfangs März oder im April. Die zweite Auesaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann
auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abaeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen
und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum
Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das
Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 3 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht ab-
gegeben. Auesaat pro Morgen 1/2 Pfuud. Cultur-anweisung füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

[382] 1-1

Probe-Nummern

auf Wunsch gratis und franco.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Schlesische Presse.“

Große politische und Handels-Zeitung.

Täglich drei Ausgaben (Früh, Mittag und Abend)

mit der

Sonntags-Gratis-Beilage

„Deutsche Familien-Blätter“

VII. Jahrgang.

Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Mitarbeiter: M. G. Conrad, F. Dahn, E. v. Dinklage, Louise Ernesti, K. E. Franzos, F. Groß, E. Hofer,
W. Jensen, A. Kohnig, Paul Lindau, Otto Müller, Elise Polke, M. v. Schlegel, L. Schilling,
K. Tilmann, C. Wichter, H. Wachenbun, J. v. Weilen, v. Wiede u. a.

Preis nur 5 Mark 75 Pf. pro Quartal

bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Die „Schlesische Presse“ ist die billigste, reichhaltigste und gediegenste Zeitung.

Die „Schlesische Presse“, treu der sich gestellten Aufgabe, ihre Leser in politischer
Beziehung durch gediegene Leitartikel, Original-Correspondenzen und Original-Telegramme von
allen Orten des In- und Auslandes schnell und eingehend zu unterrichten, wird auch in com-
merciieller Richtung bemüht bleiben, durch rasche Mittheilungen über den Stand von
Actien-Gesellschaften, wie durch werthvolle Beiträge bedeutender National-Öconomen über alle
den Handel- und Gewerbestand, wie das große Publicum gleichzeitig berührenden Fragen, das
Interesse ihrer Abonnenten zu wahren. — Dem localen und provinziellen Theile der
„Schlesischen Presse“ soll nach wie vor die höchste Aufmerksamkeit gewidmet werden. Eigene
Local-Reporter und Correspondenten in allen Städten der Provinz vermitteln alles Bemerkens-
werthe „auf directem Wege“ an die „Schlesische Presse“.

Durch die Gratis-Beilage „Deutsche Familienblätter“, welche sich während der
kurzen Zeit ihres Bestehens mit Recht des allgemeinen Beifalles ihrer sich fortwährend
steigernden Abonnentenzahl zu erfreuen hat, ist unseren Lesern Gelegenheit geboten, gediegene
Romane und Novellen, welche in der Buch-Ausgabe jährlich eine große Kaufsumme
repräsentiren, als Eigenthum zu erwerben und so den Grund zu einer eigenen, guten
Hausbibliothek zu legen.

Das Feuilleton, eine Specialität der Zeitung, veröffentlicht außer den Romanen
und Novellen in den „Deutschen Familienblättern“ stets die neuesten und gediegensten
Romane unserer berühmtesten und beliebtesten Autoren. So beginnt z. B. noch im Laufe des
Juni der erste Abdruck des großen hochinteressanten Romanes:

„Dornröslein“, von Eufemia Gräfin Ballestrem,

welcher in Folge seiner spannenden Handlung und gediegenen Charakter-Schilderung das
Interesse unserer Leser sicher in hohem Grade in Anspruch nehmen wird. Ferner veröffent-
lichen wir im Laufe des III. Quartals den von der berühmten Schriftstellerin Elise Polke
für das Feuilleton der „Schlesischen Presse“ eigens geschriebenen neuen, hochbedeutenden Roman:

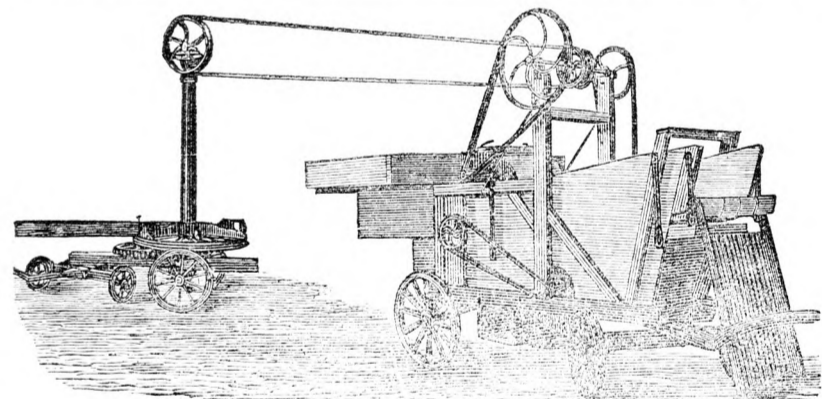
„Das Familien-Ideal“,

welcher gleich den früher hier veröffentlichten Arbeiten der Lieblings-Autorin der Damenwelt
von unseren Lesern mit vieler Freude begrüßt werden dürfte.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Roman „Dornröslein“, soweit
er bis Ende Juni im Feuilleton der „Schlesischen Presse“ erschienen, gratis und franco
nachgeliefert.

Probe-Nummern

auf Wunsch gratis und franco.



Andreas Rieger,

Hermannstadt, Bauholzplatz 5,

Fabrik u. Lager landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe
und Eisenwaaren-Handlung

empfiehlt seine, den neuesten Anforderungen entsprechend verbesserten

Drechselmaschinen für Hand- und Gabelbetrieb, ganz
eiserne (Schweizer), wesentlich verstärkt und ver-
bessert, mit besonderer Vorrichtung zum
Leichteren Handbetrieb.

Bedeutend verstärkte Göpel von 1-4 Pferdekraft.
Umwärtliche Drehmaschinen auf Holzgestell mit und ohne
Strobhüttlerr für den Betrieb durch 1, 2, 3 und
4 Zugthiere, feststehend und fahrbar, mit und ohne
Pugvorrichtung.

Spreu- und Sortir-Reuter, bei mehreren Ausstellungen
prämiirt.

Wicken- und Raden-Reinigungs-Maschinen (Trieur).
Futterheilmaschinen verschiedener Systeme für Hand-
und Gabelbetrieb.
Kulturgräbler.
Kraupen- und Rebenheeren.
Rübenscheider.
Schrottmüllern.

Weinpressen, Butter-Maschinen.

Pflüge, einseitige Vidats mit gußeiserner Brüst.
" " mit schmiedeiserner Brüst.

Auch halte ich die verschiedenen Maschinen-Bestandtheile auf Lager und fertige
Reparaturen aller Art auf das Beste und Billigste.

[353] 3-12

Wendepflüge (Hohenheimer Art).

Hackpflüge für Kultur-
Egen. Flugarten.
Kultur-Säemmaschinen.
Garrettsche Rechen-Säemmaschinen.
Wienhobel.

Hauen, Schaufeln, Spaten, Reithauen, Ziegelhauen.
Karste, Gabeln, Rechen.
Amerikanische Heugabeln und Kartoffelhauen aus Stahl.
Hölzerne Heugabeln und Rechen.

Sensen und Sichel aus feinstem Gußstahl.

Sensen zum Getreidemähen mit Rechen.

Sensenhebel und Sensenheine.

Sensenhobel.

Stroh-Mähmaschinen.

Getreide-Mähmaschinen.
Schiebarten.

Drachtgerewe und Geslechte zu Sieben aller Art.

Maschinen-Reinigungs- und Schmieröl.

Öelkannen und Patent-Selbstlöser.

Maschinen-Riemen aus Leder.

Riemensträngen und Patent-Treibriemen-Verbinde.